

Déjà vu : ein Beitrag zur Lehrer-Typologie

Autor(en): **Schillinger, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was meinen Sie dazu?

Déjà vu

Ein Beitrag zur Lehrer-Typologie

Wer schon in verschiedenen Schulen didaktisch angereicherte Lehrerzimmerluft schnupperte, freiwillig oder zufällig Lehrer über Lehrer urteilen hörte, bei den Untertönen zu differenzieren und Ungesagtes zu deuten wusste, wer schon Zeuge von Formulierungskünsten bei Qualifikationen war, Gesten und Zeichen aufmerksam beobachtete, dem wird gewiss auch schon das Wiedererkennen «typischer» Sinnesempfindungen zuteil geworden sein. An dieser Stelle möchte ich mich auf ein anderes Déjà-vu-Erlebnis beziehen, das ich beim Lesen von Management-Literatur erlebte. Viele Lehrer «mänätschen» ja tagtäglich im Unter-

richt. Wer hat als Lehrer nicht schon die Chef-im-Klassenzimmer-bin-ich-Rolle gesucht und auch gefunden? Und gibt es nicht auch jene Lehrer, die ihren Unterrichtsstil am Wortstamm des Begriffes Manager¹⁾ ausrichten?²⁾

Es sei deshalb erlaubt, auf eine sozialpsychologische Untersuchung über Manager in Grossunternehmen hinzuweisen.³⁾ Der Fromm-Schüler M. Maccoby versucht dabei, Charaktertypen in amerikanischen Management-Etagen zu beschreiben und ihnen spezifische Arbeitscharakterzüge zuzuordnen.

Als Ergebnis von eingehenden Befragungen ergaben sich folgende Typen, die «sich in bezug auf ihre Gesamtorientierung zur Arbeit, zu Wertvorstellungen und zur Eigenidentität deutlich voneinander unterscheiden»⁴⁾:

Charaktertyp:	Fachmann	Dschungelkämpfer	Firmenmensch	Spielmacher
Typische Bedeutung des Wettbewerbs:	Drang, das Beste zu bauen; Wettbewerb gegen sich selbst und gegen das Material.	Töte oder werde getötet. Herrsche oder werde beherrscht.	Steige oder falle; Wettbewerb als Preis für gesicherte Stellung.	Gewinne oder verliere; Triumph oder Demütigung.
Quelle psychischer Energie für Wettbewerbsdrang:	Interesse an der Arbeit; das Ziel ist Perfektion; Freude daran, etwas besser zu machen.	Machtlüsternheit und Freude, andere zu vernichten. Furcht vor Vernichtung; möchte der einzige an der Spitze sein.	Furcht vor dem Versagen; Wunsch nach Anerkennung durch Autorität.	Wettstreit, neue Spiele, neue Optionen; Freude an der Kontrolle des Spiels. ⁵⁾

Diese vier Haupttypen werden als «Idealtypen» in dem Sinne verstanden, «dass nur wenige Menschen genau auf den Typ passen und die meisten eine Mischung von Typen sind.»⁶⁾ Könnten wir solchen Typen auch auf der Schultreppe begegnen oder sitzen sie etwa hinter dem Schreibtisch im Schulleitungs-Büro?

Der Fachmann, der sich seinem gewissenhaften Hamster-Charakter gemäss um Qualität und Sparsamkeit bemüht, wäre wohl in jenen Schulen zu suchen, die das Fachlehrersystem kennen. Er beurteilt seine Kollegen und Vorgesetzten unter Beantwortung der Frage: Helfen oder behindern sie mich, meine Arbeit

fachmännisch zu verrichten, d. h. so wie es die Erfordernisse des zu vermittelnden Stoffes verlangen?

Der Dschungelkämpfer bahnt sich seinen Weg durch das Dickicht von Schulgesetzen, Beamtenrecht und Hausordnungen, den Wildwuchs von Sachzwängen, Stoff- und Stundenplänen, umgeben von einer technisierten, gefährlichen Umwelt, die Gifte in Dossiers speichert, Krallen bei Forderungen zeigt und klebrige Netze der Verleumdung spinnt. Schulinspektoren und Aufsichtsbehörden stellen die Fallen und es bleibt nur die Wahl zwischen «friss oder werde gefressen». Kollegen sind Komplizen, Feinde oder weiche Brüder, das Ziel ist Macht.

Der Firmenmensch identifiziert sich mit der Schule als mächtiger, schützender Institution, die Titel und Ehren verleiht, als Gralshüterin der menschlichen Kultur und Fundament der Zivilisation. Stets auf Sicherheit bedacht, verschaffen ihm auch kleine Ämter grosse Befriedigung. Die Sorge um Schüler und Kollegen sowie ein ausgeprägtes Interesse an den Gefühlen und Gedanken der Mitmenschen zeichnen diesen Typ aus.

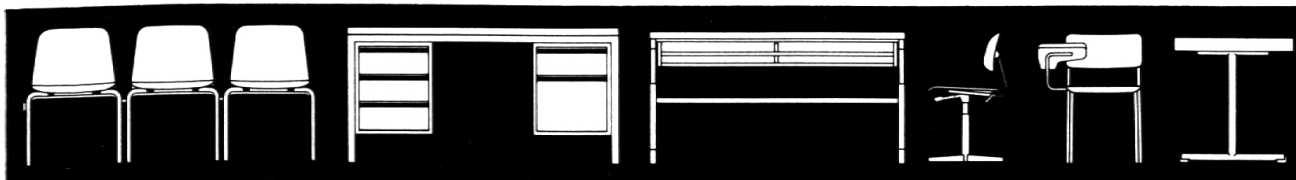
Beim Spielmacher, den der Buchrücken als «neuen Menschentyp» bezeichnet, durchdringen sich Arbeit und Spiel so, dass der eigentliche Ernst der Arbeit im Spiel, der eigentliche Ernst des Spiels in der Arbeit liegt. Damit wird angestrebt, Arbeit nicht nur zu verrichten, um das Leben zu fristen, sondern auch, um Träume zu verwirklichen. Hierin liegt auch ein Grund für das schöpferische Vermögen des «kreativen Spielmakers». Dem grauen Schulalltag begegnet er mit neuen Ideen, Methoden

und Projekten. Seine Begeisterung und seine Anpassungsfähigkeit wirken motivierend. Den Wettbewerb und die Herausforderung suchend, arbeitet er dynamisch und spielerisch. Seine Fragen oder Antworten kommen oft so spontan, dass Kollegen sich vor den Kopf gestossen fühlen können und Schüler wie vom Blitz getroffen reagieren. Der Spielmacher ist ungeduldig mit Langsamen und Vorsichtigen, seine Schwäche zeigt sich, wenn er beim Nullsummenspiel nach dem Motto handelt: «Siegen ist nicht alles, es ist das einzige». Während man in wirtschaftlichen Grossunternehmen damit rechnet, dass dieser neue Typ die Zukunft entscheidend mitgestalten hilft, findet der Spielmacher in der Schule nur magere Spielwiesen und einen von Normen eng begrenzten Spielraum.

Erkennen Sie sich, lieber Leser, oder sind Sie eher ein Mischtyp? Horst Schillinger

Anmerkungen:

- 1) lat. manus, Hand.
- 2) Vgl. auch das Urteil von F. Herzberg über traditionelle Motivationstheorien (KITA) in: One more time: How do you motivate your employees?, Harvard Business Review, Januar/Februar, 1968, S. 53–62. Es wäre wert, im Hinblick auf das affektive Klima in manchen Klassenzimmern gewürdigt zu werden.
- 3) Maccoby Michael, Die neuen Chefs, Rowohlt-Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 1979.
- 4) Maccoby M., a. a. O., S. 33.
- 5) Derselbe, S. 88.
- 6) Derselbe, S. 33.



**Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?
Verlangen Sie unseren Sammelprospekt**

sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66